

Benner, Dietrich; Merkens, Hans

Die Transformation der Schule. Einleitung in den Thementeil

Zeitschrift für Pädagogik 47 (2001) 6, S. 801-810



Quellenangabe/ Reference:

Benner, Dietrich; Merkens, Hans: Die Transformation der Schule. Einleitung in den Thementeil - In: Zeitschrift für Pädagogik 47 (2001) 6, S. 801-810 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-43156 - DOI: 10.25656/01:4315

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-43156>

<https://doi.org/10.25656/01:4315>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ

<http://www.beltz.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Zeitschrift für Pädagogik

Jahrgang 47 - Heft 6 - November/Dezember 2001

Thema: Die Transformation der Schule

- 801 DIETRICH BENNER/HANS MERKENS
Die Transformation der Schule. Einleitung in den Thementeil
- 811 PETER DREWER
Bildungssysteme und Bildungsexpansion in Deutschland.
Zur Entwicklung ihres Verhältnisses im historischen Vergleich
- 819 ANKE HUSCHNER
„Geregelter“ Zugang zum Abitur in den 1970er Jahren
- 825 ANNE WESSEL
Entwicklung der Bildungsnachfrage im Übergang von der
DDR zur BRD
- 837 RENATE VALTIN/HEIDRUN ROSENFELD
Zehn Jahre nach der Wende: Elterliche Einstellungen zur Schule im
Ost/West-Vergleich
- 847 HELMUT KÖHLER
Zensur, Leistung und Schulerfolg in den Schulen der DDR
- 859 PETRA GRUNER/GERHARD KLUCHERT
Erziehungsabsichten und Sozialisationseffekte.
Die Schule der SBZ und frühen DDR zwischen politischer
Instrumentalisierung und institutioneller Eigenlogik
- 869 HENNING SCHLUSS
Intentionen und Legitimationsstrategien staatsbürgerlicher Erziehung
und politischer Bildung

Weitere Beiträge

- 879 CLEMENS ALBRECHT
Werterziehung und Werturteilstkraft. Die Aktualität einer alten Debatte
- 893 WOLFGANG BÖTTCHER
Ist ein Dialog zwischen Pädagogik und Ökonomie möglich?
Eine Diskussion am Beispiel von Anreizsystemen und Schulentwicklung

- 913 PETRA BUTZ/HEINZ REINDERS
Entwicklungswege Jugendlicher zwischen Transition und Moratorium
- 929 LUDWIG HAAG/ULRIKE VON HANFFSTENGEL/HANS-DIETRICH DANN
Konflikte in den Köpfen von Lehrkräften im Gruppenunterricht

Diskussion

- 943 MANFRED LÜDERS
Was hat es mit dem Konzept der Einwirkung auf sich? Oder: Was ist und wie wirkt pädagogisches Handeln? Eine Replik auf einen Beitrag von PH. Ludwig zum Thema: Einwirkung als unverzichtbares Konzept jeglichen erzieherischen Handelns

Besprechungen

- 951 ANDREAS HELMKE
Jürgen Baumert/Wilfried, Bos/Rainer Lehmann (Hrsg.): TIMSS/III. Dritte Internationale Mathematik- und Naturwissenschaftsstudie. Band I: Mathematische und naturwissenschaftliche Grundbildung am Ende der Pflichtschulzeit; Band II: Mathematische und physikalische Kompetenzen am Ende der gymnasialen Oberstufe
- 957 ANDREAS FLITNER
Till von Rahden: Juden und andere Breslauer. Die Beziehungen zwischen Juden, Protestanten und Katholiken in einer deutschen Großstadt von 1860 bis 1925

Andreas Gotzmann/Rainer Liedtke/Till van Rahden (Hrsg.): Juden, Bürger, Deutsche. Zur Geschichte von Vielfalt und Differenz 1800-1933

Andrea Hopp: Jüdisches Bürgertum in Frankfurt am Main im 19. Jahrhundert

Elisabeth Kraus: Die Familie Mosse. Deutsch-jüdisches Bürgertum im 19. und 20. Jahrhundert
- 965 BENNO SCHMOLDT
Siegfried Baske: Conradinum 1794—1945. Schule und Alumnat in Jenkau bei Danzig und in Danzig-Langfuhr
- 967 GERHARD KLUCHERT
Barbara Schneider: Die Höhere Schule im Nationalsozialismus. Zur Ideologie von Bildung und Erziehung

Dokumentation

- 971 Pädagogische Neuerscheinungen

Content

Topic: The Transformation of the School

- 801 DIETRICH BENNER/HANS MERKENS
An Introduction
- 811 PETER DREWER
Educational Systems and Expansion of Education in Germany.
On the development of their relation in historical Comparison
- 819 ANKE HUSCHNER
"Controlled" Admittance of the 'Abitur' during the 1970s
- 825 ANNE WESSEL
The Development of the Demand for Education during the Period of
Transition from the East German System to a Unified Western System
- 837 RENATE VALTIN/HEIDRUN ROSENFELD
Ten Years After the Fall of the GDR: A comparison of East and
West German parental attitudes towards school
- 847 HELMUT KÖHLER
Grades Achievement and Scholastic Success in the Schools of the
Former GDR
- 859 PETRA GRUNER/GERHARD KLUCHERT
Educational Objectives and Socialization Effects - The school of the
Soviet Occupied Zone and of the early GDR between political
instrumentalization and independent institutional logic
- 869 HENNING SCHLUSS
Intentions and Legitimization Strategies of Civic and of Political
Education

Further Contributions

- 879 CLEMENS ALBRECHT
Value Education and the Disputes on Value Judgement in the Sciences
The relevance of an old debate
- 893 WOLFGANG BÖTTCHER
The Feasibility of a Dialogue Between Pedagogics and Economics -
A discussion guided by the example of incentive systems and school
development

- 913 PETRA BUTZ/HEINZ REINDERS
Developmental Paths of Adolescents Between Transition and
Moratorium
- 929 LUDWIG HAAG/ULRIKE VON HANFFSTENGEL/HANS-DIETRICH DANN
Conflicts in the Minds of Teachers during Group Learning

Discussion

- 943 MANFRED LÜDERS
What About the Concept of Development? Or: What is pedagogical
action and how does it work? In reply to a contribution by PH. Ludwig
on the topic "Influence as an indispensable concept of every pedagogical
act"
- 951 *Book Reviews*
- 971 *New Books*

Die Transformation der Schule

Einleitung in den Thementeil

Die Beiträge des Thementeils „Die Transformation der Schule“ entstammen der Arbeit einer von der DFG in den Jahren 1994-2000 an der Freien Universität Berlin und der Humboldt-Universität zu Berlin eingerichteten Forschergruppe, welche „Bildung und Schule im Transformationsprozess von SBZ, DDR und neuen Ländern“ untersuchte. Sie wurden auf dem von der DGfE im Jahre 2000 an der Universität Göttingen ausgetragenen Kongress vorgetragen und diskutiert.¹ Im folgenden wird zunächst auf die gemeinsame Fragestellung der Projekte und ihre Spezifizierung in den historischen und empirischen Projekten hingewiesen. Anschließend wird über einige Ergebnisse der Forschergruppe informiert und die Frage nach ihrer Relevanz gestellt, über die auch in Göttingen diskutiert worden ist.

1. Zur Fragestellung der Forschergruppe

Die Forschergruppe verfolgte das systematische und historiografische Interesse, an den Systemumbrüchen des Bildungssystems - aber auch anderer Erziehungsinstanzen und -einrichtungen - aus der Zeit nach 1945 sowie nach 1989 zu untersuchen, wie diese auf den Ebenen des Handelns, der Theorie und der Institutionen verliefen, gestaltet und bewältigt wurden und welche Strategien des Umgangs mit dem jeweils Neuen sich dabei herausbildeten. Die Teilprojekte haben:

- aus historischer Perspektive zum Teil erstmals zugängliche Quellen ausgewertet und die Dynamik und innere Widersprüchlichkeit der Argumentationsmuster, Handlungsformen und institutionellen Strukturen analysiert,
- in empirischer Hinsicht die Formen und Konsequenzen des Systemumbruchs nach 1989 und des von ihm ausgehenden gesellschaftlichen Wandels beschrieben und in ihrer Bedeutung für die Beteiligten und für die Umgestaltung des Erziehungssystems untersucht sowie
- in systematischer Hinsicht Brechungen und Konflikte zwischen Intentionen und Wirkungen identifiziert, affirmative von reflektierenden Konzepten

¹ Zu den gemeinsamen Publikationen der Forschergruppe, zu der außer den in diesem Thementeil vorgestellten Projekten auch das von P. HÜBNER und G. LENHARDT gemeinsam mit A. GEHRMANN u.a. durchgeführte Teilprojekt „Die Transformation der Lehrerrolle in den neuen Bundesländern“ und das von H.-E. TENORTH und K. WÜNSCHE gemeinsam mit U. MIETZNER und U. PILARCZYK bearbeitete Teilprojekt „Umgang mit Indoktrination“ gehörten, siehe BENNER/MERKENS/SCHMIDT 1996 und BENNER/MERKENS/GATZEMANN 1996). Der als Einleitung dem Thementeil vorangestellte Text über die Arbeit der Forschergruppe greift auf Aussagen im Abschlussbericht zurück, der von den Sprechern der Forschergruppe gemeinsam mit H.-E. TENORTH erstellt und mit den Teilprojekten abgestimmt wurde. (BENNER/MERKENS 2000).

und Problemstellungen abgegrenzt und verschiedene Theorien auf ihre Tauglichkeit zur Klärung des zurückliegenden Transformationsprozesses geprüft.

Die Arbeit der Forschergruppe zeigte, dass die gewählten Problemstellungen zur Untersuchung von Transformationsprozessen sinnvoll, weiterführend und fruchtbar waren und sich sowohl historisch als auch empirisch und systematisch untersuchen ließen. Wie nicht anders zu erwarten, ergaben sich während der Arbeit Verschiebungen und Präzisierungen in der Problemstellung. Diese beziehen sich u.a. auf den Sachverhalt und Begriff der Transformation, auf seine Abgrenzung von Tatbeständen des sozialen Wandels und auf beider Verhältnis zur Eigenlogik der zentralen Abstimmungs- und Reflexionsprobleme, die für moderne Bildungssysteme auf den in den Projekten untersuchten Ebenen charakteristisch sind (vgl. hierzu SCHLUSS/SATTLER 2001).

Der zu Beginn der Arbeit nicht näher spezifizierte Begriff der Transformation wurde in den ersten drei Jahren des Bestehens der Forschergruppe durch eine Abgrenzung von Transformation und sozialem Wandel präzisiert, welche Prozesse der Transformation an Systemumbrüche zurückbindet, wie sie für SBZ und DDR in den Phasen von 1945 bis 1950/53 und von 1989 bis 1990/91 stattgefunden haben. Die zeitlich folgenden Prozesse lassen sich dann als sozialer Wandel beschreiben, in dem zwar keine neuen Systemumbrüche stattfinden, Transformationsprobleme gleichwohl wirksam bleiben und die Eigenlogik pädagogischer Prozesse auf den Ebenen der Theoriebildung, des Handelns und der Institutionen bestimmen (vgl. hierzu den Zwischenbericht 1996 und BENNER/MERKENS 2000).

2. Die Problemstellungen der historischen Projekte

Der Forschergruppe gehörten im ersten Förderzeitraum vier, im zweiten fünf Projekte an, die von ihrer Methode her der bildungshistorischen Forschung zugerechnet werden können. Gemeinsam war diesen, dass sie

- die Entwicklung des Bildungssystems unter den Aspekten und Dimensionen seiner Ziele und Inhalte, Organisations- und Lebensformen sowie Wirkungsweisen untersuchten,
- die nach der Wende zunächst dominanten Betrachtungsweisen vermieden, welche an Ideologien und Intentionen ansetzende und nicht selten im Voraus feststehende politische Annahmen retrospektiv zu bestätigen suchten, und
- statt dessen theoretisch und systematisch ausweisbare Hypothesen in der Analyse von Quellen verfolgten, um diese unter Einbeziehung neuer, vor 1989 noch nicht bekannter oder noch nicht erschlossener bzw. nicht allgemein zugänglicher Quellen zu prüfen.

Untereinander unterschieden sich die bildungshistorischen Projekte sowohl hinsichtlich der in ihnen verfolgten Theorien als auch der von ihnen bearbeiteten Quellen. Im Ergebnis haben sie gleichwohl Analysen vorgelegt, die sich wechselseitig ergänzen und erhellen. Diese beziehen sich nicht nur auf Entwicklungen, Brüche, Gestaltungsprobleme und Wirkungen des Bildungssys-

tems der DDR, sondern zugleich auf systematische Fragen der Struktur moderner Bildungssysteme und ihrer Entwicklung im Kontext von Diktaturen.

Das von D. BENNER, K.-F. GÖSTEMEYER, G. FISCHER, H. SLADEK und H. SCHLUSS bearbeitete Projekt „Bildungstheorie und Unterricht. Untersuchungen zum Verhältnis von systematischer Pädagogik, Lehrplanlegitimation und Didaktik in SBZ und DDR“ untersuchte die Begründungsmuster sowie impliziten und expliziten Bildungskonzepte verschiedener Fächer und Lernbereiche. Die Arbeit wurde geleitet durch ein im Projekt erarbeitetes mehrdimensionales Analyseraster zur systematischen Unterscheidung affirmativer und kritischer Lernzielnormierungen (vgl. hierzu BENNER/FISCHER/GATZEMANN/GÖSTEMEYER/SLADEK 1998; BENNER 1999). Mit seiner Hilfe konnten in Einzelstudien nicht nur Unterschiede zwischen den Fächern und für verschiedene Phasen der Bildungsgeschichte der DDR aufgewiesen, sondern auch die in Forschung und Publizistik weit verbreitete Annahme widerlegt werden, dass in der DDR ein monolithisches ideologisches Muster die gesamte Lehrplanarbeit beherrscht habe. Die Gestaltung der Lehrpläne erwies sich als - im Prozess zunehmend - durch starke Spannungen zwischen politisch-ideologischen und fachwissenschaftlichen Ansprüchen charakterisiert, und selbst in den ideologischen Prämissen gab es eine interne Dynamik, die sich z.B. in der Abfolge „sittlicher“, „patriotischer“ und „sozialistischer“ Begründungsmuster zeigt, deren Differenzen bisher weitgehend übersehen wurden (vgl. BENNER/FISCHER/GATZEMANN/GÖSTEMEYER/SLADEK 1996). Die Ergebnisse des Projekts, dessen Quellen nun auch im Internet verfügbar sind (<http://www2.hu-berlin.de/archrefpaed>), haben neben der historiografischen Relevanz auch eine aktuelle, pragmatische Bedeutung gewonnen. Sowohl die Befunde zur Entwicklung der Lehrpläne in der DDR als auch die im Projekt ermittelten systematischen Kriterien konnten in Zusammenarbeit mit einigen Landesinstituten für die Rekonstruktion und Analyse der Transformation von Lehrplänen in den neuen Ländern genutzt werden (vgl. hierzu den Beitrag von H. SCHLUSS in diesem Heft).

Das von A. LESCHINSKY gemeinsam mit G. KLUCHERT, P. GRUNER und U. HENNIG bearbeitete Projekt „Erziehungskonzeptionen und ihre Umsetzung in der Schule der SBZ und der frühen DDR“ analysierte u.a. die Schule als eine „moralische Anstalt“. Es gelangte ebenfalls zu Antworten, die für die aktuelle Debatte über die Aufgaben und Möglichkeiten schulischer Erziehung bedeutsam sind, wie nicht zuletzt die Arbeiten von A. LESCHINSKY zum brandenburgischen LER-Projekt zeigen (vgl. LESCHINSKY/SCHNABEL 1996). Die Analyse der Erziehungskonzeptionen im Schulsystem der DDR verweist auf Friktionen, Spannungen und Brüche in der Umsetzung der sozialistisch definierten Erziehungspolitik. Diese werden nicht - wie in Analysen zur DDR weithin üblich - auf externe Faktoren, Machtfragen oder sozialstrukturelle Voraussetzungen zurückgeführt, sondern bildungshistorisch analysiert und zu Fragen und Problemen der Logik schulischer Arbeit in Beziehung gesetzt. Gestützt auf eine organisationssoziologisch inspirierte Theorie der Schule kann gezeigt werden, dass auch im Bildungssystem der DDR der Alltag der Schule durch eine konstitutive Widersprüchlichkeit technokratischer und gemeinschaftlicher Orientierungen bestimmt wurde (vgl. LESCHINSKY/GRUNER/KLUCHERT 2000; HENNING/KLUCHERT/LESCHINSKY 1997). Innerschulisch zeigt sich das vor allem an dem Konflikt und der wechselnden Gewichtung der verschiedenen Aufgaben und

Funktionen der Schule, die sich zwischen Qualifikation, Integration und Indoktrination bewegen, an den spezifischen, zwischen Unterdrückung und Befähigung der Lernenden liegenden Effekten und an ihrem immanenten, unverkennbaren Wirkungsdefizit (vgl. LESCHINSKY 1996).

Ergebnisse, wie die genannten, bestätigen Annahmen und Hypothesen, die H.-E. TENORTH, K. WÜNSCHE, U. MIETZNER und U. PILARCZYK im Projekt „Umgang mit Indoktrination: Erziehungsintentionen, -formen und -Wirkungen in deutschen ‚Erziehungsstaaten‘, untersucht. Trotz aller Indizien, die es für die politisch intendierte Manipulation in der Schule der DDR gibt, sprechen auch die Befunde dieses Projekts für ein vielschichtiges Modell des Verhaltens der Lehrenden und Lernenden, demzufolge Anpassung oder Unterwerfung nicht als allein geltende Merkmale der Erziehungsverhältnisse anzusehen sind (vgl. TENORTH/WÜNSCHE/MIETZNER/PILARCZYK 2000.) Der im Projekt unternommene Versuch, Fotos als bildungshistorische Quelle nutzbar zu machen, konnte sowohl die methodologische Herausforderung bestehen, dieses schwierige und zugleich besonders aussagekräftige Material differenziert zu nutzen, als auch historiografisch aufschlussreiche Ergebnisse für die vergleichende Analyse von Erziehungsverhältnissen erzeugen. Die Methodenfragen der historischen Fotoanalyse wurden von den Mitarbeiterinnen des Projekts so weit entwickelt, dass sie nun thematisch generalisierbar sind und den Standards der allgemeinen Bildungsforschung genügen. Die historischen Befunde des Projekts verweisen auf Besonderheiten der Erziehungsverhältnisse der DDR im Vergleich mit anderen Gesellschaftssystemen und auf den Wandel, der sich vor allem seit den späten 1970er Jahren vollzog; und sie belegen systematisch die Gestalt und Bedeutung der pädagogischen Form, ihre Stabilität über lange Zeiträume, ihre Variation im Jugend- und Schulleben des 20. Jahrhunderts und ihre systemspezifische Nutzung in deutschen Diktaturen und in der BRD nach 1950 (vgl. MIETZNER/PILARCZYK 1997).

Auch die mit quantifizierenden Methoden arbeitenden historischen Projekte weisen für die Entwicklung von Bildungsverhältnissen ein spezifisches, zwischen politischem Zugriff, institutioneller Beharrungskraft und organisatorischer Eigendynamik zu verortendes Zeitmuster nach. Theoretisch ambitioniert und in der Datenanalyse elaboriert, hat das von P. DREWER gemeinsam mit A. HUSCHNER durchgeführte Projekt „Regionale Schulentwicklung im Ost-West-Vergleich (1920/1945-1995)“ nicht nur die epochen- und diktaturvergleichenden Ambitionen der Forschergruppe verfolgt, sondern auch seine schultheoretischen Fragen auf einer spezifischen Datengrundlage weitergeführt. Als Ergebnisse dieses Projekts liegen regionalbezogene Daten vor, an denen, differenziert nach Schulformen und -Standorten, die relative Kontinuität der Schulverhältnisse im 20. Jahrhundert, die wiederkehrende Wirkung von Zäsuren und die einer Abfolge von Expansion und Restriktion unterliegenden Muster ihrer Verarbeitung sichtbar werden (vgl. DREWER/HUSCHNER 2000.) Die Regionaldaten zeigen, bezogen auf die Schülerströme im Gesamtsystem, einschließlich der wichtigen Institutionen der Volkshochschulen und der beruflichen Bildung, zugleich, dass auch in einem vermeintlichen Einheitsschulsystem und selbst unter sozialistischen Egalitätsvorzeichen Bildungschancen schulartspezifisch präformiert worden waren, so dass neue Formen der sozialen Ungleichheit und der Selbstreproduktion der Eliten entstanden waren (vgl. HUSCHNER 1997).

Das im Projekt von H. KÖHLER erarbeitete „Datenhandbuch zur deutschen Bildungsgeschichte. Das Schulsystem der Deutschen Demokratischen Republik von 1945 bis 1989 mit Erläuterungen und Analysen zum Strukturwandel“ ergänzt in den dokumentierten, für die weitere Nutzung auch elektronisch verfügbar gemachten Daten die innerhalb der historischen Bildungsforschung bereits vorliegenden Datenhandbücher für die Zeit vor 1945 (vgl. KÖHLER 2000). Es stellt wichtige, bisher fehlende Informationen zur Entwicklung der Schulen und Schülerverhältnisse bereit. In diesem Projekt wurden gleichzeitig Voraussetzungen dafür geschaffen und an Exempeln - z. B. für die Zentralisierung im Bildungswesen oder für die Übergangsproblematik - auch schon genutzt, dass nun auf der Basis der ermittelten Daten Einzelanalysen über Formen und Ursachen bildungspolitischer Entwicklungen durchgeführt und Veränderungen im Bildungssystem nicht nur in beiden deutschen Staaten nach 1945, sondern auch - in Verbindung mit den anderen Datenhandbüchern - gesamtdeutsch intensiver untersucht werden können (vgl. KÖHLER 1999).

3. Die Problemstellungen der empirischen Projekte

Die empirischen Projekte der Forschergruppe untersuchten die Schule als einen Ort, an dem die pädagogischen Transformationsprobleme institutionell und als Lernaufgaben für die Beteiligten besonders deutlich werden. Ihre thematische Gemeinsamkeit lag darin, dass in ihnen ein durch die Transformation ausgelöster sozialer Wandel im Bildungssystem sowie bei Eltern, Kindern und Lehrkräften untersucht wurde. Dabei wurden im Bildungssystem Einheitlichkeit und Differenz in ein neues Verhältnis gesetzt: Das Einheitsschulsystem der DDR, in dem Differenz im Auftrag der Partei und Gesellschaft ins Bildungssystem implementiert wurde, wird nunmehr durch ein differenziertes Bildungssystem ersetzt, in dem die Einheitlichkeit des Bildungsanspruchs der Individuen gewahrt werden muss (vgl. hierzu HÜBNER 1996). In diesem Spannungsfeld war das gemeinsame Forschungsinteresse auf die Frage fokussiert, wie die verschiedenen Akteure (Lehrer, Eltern und Schüler) ihre in der DDR gewonnenen Erfahrungen (Eltern und Lehrer) für die Bewältigung des Neuen eingesetzt haben bzw. wie von ihnen Neuerungen innerhalb des Bildungssystems angenommen worden sind (neues Schulsystem, verbale Benotungen). Sowohl Eltern als auch Lehrer mussten die neuen Anforderungen individuell bewältigen und für sich verarbeiten, weil auch die Lehrer nicht ausgetauscht worden sind. So hat sich eine Prüfung dahingehend angeboten, ob sich in diesem Prozess bestimmte Eigenlogiken abzuzeichnen beginnen.

Bei der Erforschung dieser Fragen konzentrierten sich die empirischen Projekte auf die Entwicklung des Übergangs von der Primarschule zur Sekundarstufe I. An dieser konnten sie u.a. aufzeigen, dass sich in den neuen Ländern in den ersten 10 Jahren nach der Wende ein eigener Umgang mit den Übergangsproblemen dieser Schnittstelle innerhalb des Bildungssystems der BRD herauskristallisiert hat. Insbesondere ist hier das große Vertrauen in Zensuren zu nennen, die sowohl für Eltern als auch für Lehrer eine wichtige Grundlage bei allen Entscheidungen bezüglich der Karrieren von Kindern sind (vgl. VALTIN 2000). Ebenso bedeutsam ist die mangelnde Akzeptanz der Hauptschule. Diese

Schulform wird von den Eltern abgelehnt, wobei die Ablehnung sich in der Vermeidung der Wahl dieser Schulform äußert (vgl. WESSEL/CLASSEN/HUPKA 1999).

Inzwischen zeichnet sich ein Verharren in traditionellen, in der DDR erworbenen Positionen ab. Insgesamt konnte durch die Differenzierung nach Eigenlogik und Transformation nachgewiesen werden, dass sich im Anschluss an den Systemumbruch und den Wandel der Institution Schule sowie die verordnete neue Form der Praxis eigenlogisch ein Habitus der Protagonisten durchgesetzt hat, welcher an den in der DDR erworbenen Habitus anschließt. Die längsschnittliche Anlage der Untersuchungen war eine wesentliche Voraussetzung, um Entwicklungen dieser Art nachzeichnen zu können.

Dem von H. MERKENS gemeinsam mit K. DOHLE und A. WESSEL durchgeführte Projekt „Schulwahlverhalten. Empirische Untersuchungen zum Wahlverhalten beim Übergang zur Oberschule in Ostberlin und Frankfurt/Oder, Cottbus“ gelang u. a. der Nachweis, dass dem kulturellen und sozialen Kapital im Hinblick auf Schulwahlentscheidungen eine Langzeitwirkung zukommt. Diese zeigt sich daran, dass der Status der Großeltern gerade bei jenen Eltern fortwirkt, die sich als "bildungsgewiss" erweisen, indem sie die Rückmeldungen und Vorschläge der Schule bei der Planung der Bildungskarriere ihrer Kinder ignorieren (vgl. MERKENS/WESSEL/DOHLE/CLASSEN 1997). Bei der Untersuchung solcher Zusammenhänge konnte gezeigt werden, dass es nicht nur in der DDR gelang, eine neue ökonomische, politische und gesellschaftliche Elite zu schaffen, sondern dass diese auch nach der Wende für ihre Kinder Bildungschancen in besonderer Weise zu sichern versteht (vgl. MERKENS/DOHLE/WESSEL 1996).

Im dem von R. VALTIN gemeinsam mit I. WÜRSCHER u. a. durchgeführten Projekten NOVARA („Noten oder Berichtszeugnisse? Zu Akzeptanz, Realisierung und Auswirkungen der verbalen Beurteilung in ost- und westberliner Grundschulen“ und SABA („Schulische Adaption und Bildungsaspiration. Ein Vergleich von Grundschulkindern aus Ost- und West-Berlin“) konnten wichtige Differenzen zwischen Ost- und Westberlin in bezug auf Schulleistungen und Persönlichkeitsmerkmale bei Schülerinnen und Schülern im Bereich Primarschule und Sekundarstufe I aufgezeigt werden. Während sich bei den Schulleistungen Vorteile für die Schuljugendlichen aus Ostberlin ergaben, zeigten sich für die Schuljugendlichen aus Westberlin Vorteile bei Persönlichkeitsmerkmalen. Für die Verbalbeurteilung konnte gezeigt werden, dass sich ihre Einführung per Dekret nicht bewährt hat (vgl. VALTIN/SCHMUDE/WÜRSCHER 1996). Bezüglich der Schulwahl am Ende der Primarschule konnte die überragende Bedeutung des Prädiktors Zensur dokumentiert werden. Hier wurden auch Mechanismen repliziert, die bei Lehrkräften eine Rolle spielen, wenn sie eine Oberschulempfehlung aussprechen (vgl. WÜRSCHER/VALTIN/SCHMUDE 1999).

Insbesondere zu Fragen, die sich im Kontext der Schulwahl stellen, konnten in beiden Projekten wesentliche Informationen gewonnen werden. Dabei standen im Projekt VALTIN/WÜRSCHER vor allem Fragen im Zentrum, wie die Primarschule auf die Sekundärschule vorbereitet und wie die Eltern mit Informationen aus der Primarschule umgehen. Im Projekt MERKENS wurde das Hauptaugenmerk auf den Erwerb und die Wirkung der verschiedenen Kapitalsorten nach BOURDIEU und COLEMAN gelegt. Hier konnten die Wege der

Schuljugendlichen in der Sekundarstufe I bis zur Klasse 9 verfolgt und die Stabilität der getroffenen Schulwahl konnte überprüft werden.

4. Relevanz der Ergebnisse und Anschlussprobleme

Die Arbeiten der Forschergruppe „Bildung und Schule im Transformationsprozess von SBZ, DDR und neuen Ländern“ waren in theoretischer Hinsicht disziplinübergreifend innerhalb der inzwischen weitverzweigten Transformationsforschung platziert und disziplinar vor allem auf Forschungen zum Bildungssystem und seine gesellschaftliche Bedeutsamkeit bezogen. Disziplinübergreifend erscheint dabei neben dem Aspekt der Prüfung und Präzisierung des oft eher diffus gebrauchten Transformationsbegriffs vor allem der systemspezifische Aussagegehalt bedeutsam. Die Projekte der Forschergruppe gehen zwar auch von Transformation als Begriff für „den grundlegenden Wechsel von politischen Regimen, gesellschaftlichen Ordnungen und wirtschaftlichen Systemen“ (MERKEL 1999, Vorwort) aus, und ihre Befunde bestätigen die allgemeine Transformationsforschung insofern, als sich solche Prozesse in ihrer Dynamik und Reichweite am ehesten relativ zu definierten Sozialsystemen analysieren lassen. Sie machen jedoch zugleich deutlich, dass das Bildungssystem eigene Muster von Zäsuren und Kontinuitäten aufweist, durch die es sich von denen des politischen Systems ebenso unterscheidet wie von den lebensweltlichen Mustern des Umgangs mit politischen Vorgaben und der Gestaltung der Bedingungen des Heranwachsens. „Beharrungskraft“ und „Eigenlogik“ in einem Feld, das ständig von politischem Zugriff und von sozialer Kontrolle bestimmt war, und die Auseinandersetzung mit ihnen prägen deshalb - so unser Generalbefund - die Dynamik des Bildungswesens, und zwar sowohl im Rahmen verschiedener Gesellschaftssysteme als auch beim Übergang zu neuen gesellschaftlichen Ordnungen.

Für die erziehungswissenschaftliche Untersuchung von Bildungssystemen und Erziehungsverhältnissen sind Befunde wie die genannten auch deshalb von Bedeutung, weil diese auf langfristige Strukturprobleme von Erziehung und Bildung in der Moderne verweisen. In dieser stellt die Permanenz von Wechsel und Beharrung den Normalfall dar, der u.a. auch den Konflikt zwischen unterschiedlichen funktionalen Imperativen - z. B. solchen der Ökonomie, der Politik und der Lebenswelt - sowie differenten institutionellen Prämissen - z. B. solchen der pädagogischen Profession und der Adressaten ihrer Arbeit - bestimmt ist. Für die Diskussion über die Modernität der DDR sind solche Zusammenhänge deshalb bedeutsam, weil Untersuchungen ihres Bildungssystems die Zusammenhänge zwischen schulischen Strukturen, Organisations- und Interaktionsformen beachten und erfassen müssen, wenn sie realistisch über die Möglichkeiten der Arbeit in Schulen informieren wollen.

In *methodologischer Hinsicht* ist der Ertrag der Arbeit in der Forschergruppe vor allem in dem erfolgreich begonnen Versuch zu sehen, unterschiedliche, auch angesichts neuer Probleme erst zu entwickelnde Methoden in der Untersuchung von Bildungssystemen und Erziehungsverhältnissen nicht nur nebeneinander zu verfolgen, sondern im Forschungsprozess zugleich aufeinander zu beziehen. Dies geschah sicherlich eher in der diskursiven Verständigung über

Ergebnisse als kontinuierlich im Forschungsprozess selbst. Gleichwohl haben die Diskussionen auf den Symposien, die die Forschergruppe zusammen mit Experten und Gutachtern der DFG veranstaltete, auch über die Forschergruppe hinaus gezeigt, welche Möglichkeiten hier liegen. Für die Zusammenarbeit der Projekte war es hilfreich, dass die Arbeit der gesamten Forschergruppe auf dem Fundus bewährter Forschungsmethoden beruhte, wie sie innerhalb der empirischen Sozialforschung, in der archiv- und textzentrierten bildungshistorischen Forschung und in der systematischen Analyse gegeben sind. Auf dieser Basis war es einerseits möglich, die Quellenbasis zu erweitern und auch schwierige Formen der historischen Überlieferung, wie Fotos, mit einzubeziehen und andererseits eine erweiterte Methodik für künftige bildungshistorische Arbeiten zu entwickeln. In der Arbeit der Forschergruppe konnten argumentative Muster der kritischen Bildungstheorie und der Schultheorie weiter differenziert und präzisiert und dabei so skaliert und graduert werden, dass der Grad an Empirisierung für theoretische und kritische Analysen von Bildungs Verhältnissen erheblich gesteigert wurde.

In *pragmatischer Hinsicht*, also hinsichtlich der Leistungen, die sie für die künftige Nutzung ihrer Ergebnisse etwa in pädagogischen oder schulpolitischen Zusammenhängen glaubten versprechen oder erwarten zu können, waren die Projekte der Forschergruppe bei der Antragstellung eher enthaltsam. Gleichwohl bewegen sich ihre Ergebnisse, die unmittelbare Handlungsanweisungen nicht bieten wollen und können, in z. T. überraschender Eindeutigkeit keineswegs völlig fern von aktuellen Fragen der Gestaltung pädagogischer Praxis und Prozesse.

Entsprechend der gesamten Fragestellung liegen die Relevanzen der Arbeit der Forschergruppe zunächst auf der Ebene von Bildungspolitik, Lehrerbildung und Lehrplanarbeit. Die Befunde liefern nicht allein Orientierungswissen über die Möglichkeiten der Gestaltung von Bildungssystemen und der Prinzipien, denen Lehrplanarbeit folgt, sowie der Konflikte, mit denen angesichts der Eigenlogik pädagogischer Institutionen und Prozesse zu rechnen ist. In den in Forschergruppenprojekten entwickelten bildungs- und schultheoretischen Analyserastern sind zugleich Vorgaben enthalten, die sowohl das Analysewissen von Lehrern fördern als auch die Konstruktion von Curricula reflexiv begleiten können.

Die Ergebnisse erreichen aber auch - z. B. in den Studien über die sich verändernden Muster der Akzeptanz unterschiedlicher Benotungsformen bei Lehrern und Eltern - die didaktisch-methodische Ebene oder weisen - z. B. in den Untersuchungen zur Bildungsbeteiligung - auf die kontinuierliche Bedeutung lebensweltlicher Voraussetzungen schulischer Arbeit hin. Der vergleichenden Betrachtung von Schul- und Erziehungsverhältnissen einerseits, dem Blick auf die selbstgestalteten Formen des Aufwachsens und jugendlicher Gesellungsformen andererseits ist schließlich die politisch und normativ bedeutsamste und zugleich tröstlichste Botschaft inhärent, die unsere Arbeiten geliefert haben: Auf lange Sicht gelingt es weder den Diktaturen der Moderne, Bildungssysteme umfassend zu kontrollieren und - gegen die Logik des Lernens - allein nach politischen Prämissen zu gestalten, noch sind Pädagogen in der Lage, die Autonomie Heranwachsender gegen deren eigene Interessen dauerhaft politisch zu funktionalisieren.

Das präzisiert und begrenzt in systematischer Hinsicht die Bedeutung von Schule in der Moderne und führt zugleich zu der Frage, welche funktionalen Äquivalente zur Schule und welche die Schule ergänzenden Lernräume institutionell und lebensweltlich bereits gegeben sind oder künftig notwendig werden. Vor allem für das Problem der gesellschaftlichen Integration und für die sozialen Mechanismen in der Konstruktion des Lebenslaufs sind solche Fragen bedeutsam.

In der Diskussion der in diesem Thementeil vorgestellten Beiträge setzten sich die Teilnehmer des Symposions u.a. mit der Frage auseinander, wie Pädagogik, Schulreform und erziehungswissenschaftliche Forschung mit dem durch einige Projekte erneut bestätigten Tatbestand umgehen können, dass Geburt und Milieu zusammen mit geringeren Bildungsaspirationen zu Bildungsbenachteiligungen führen und dass Kinder aus unterprivilegierten Familien auf diese Weise oft doppelt benachteiligt werden. Zu den Dauerproblemen der Reform moderner Bildungssysteme gehört daher die Frage, wie gesellschaftlich nachwachsende Ungleichheit durch schulische Bildungsgänge und ergänzende Maßnahmen - wenn schon nicht verhindert, so doch zumindest - beeinflusst und nach Möglichkeit korrigiert werden kann.

Literatur

- BENNER, D.: Zum Kritikverständnis der Unterscheidung affirmativer und nicht-affirmativer Bildungskonzepte. In: D. BENNER/K.-F. GÖSTEMEYER/H. SLADEK (Hrsg.): *Bildung und Kritik. Studien zum Gebrauch von Kritik im Umgang mit Bildungszielen und -problemen.* Weinheim 1999, S. 47-66.
- BENNER, D./FISCHER, G./GATZEMANN, T./GÖSTEMEYER, K.-F./SLADEK, H.: Sittliche, patriotische und sozialistische Lernzielnormierungen in Bildungs- und Lehrplänen der SBZ und DDR für den Oberstufenunterricht in den Fächern Chemie, Gegenwarts-/Staatsbürgerkunde/Geschichte und Polytechnik. In: D. BENNER/H. MERKENS/T. GATZEMANN (Hrsg.): *Pädagogische Eigenlogiken im Transformationsprozess von SBZ, DDR und neuen Ländern.* Berlin 1996. S. 268-286.
- BENNER, D./FISCHER, G./GATZEMANN, T./GÖSTEMEYER, K.-F./SLADEK, H.: Von der Unvereinbarkeit von Bildungsidee und Bildungsideal. In: *Pädagogische Rundschau* 52 (1998), S. 303-322.
- BENNER, D./MERKENS, H. (Hrsg.): *Schlussbericht der Forschergruppe Bildung und Schule im Transformationsprozess von SBZ, DDR und neuen Ländern - Untersuchungen zu Kontinuität und Wandel.* Berlin 2000.
- BENNER, D./MERKENS, H./GATZEMANN, T. (Hrsg.): *Pädagogische Eigenlogiken im Transformationsprozess von SBZ, DDR und neuen Ländern.* Berlin 1996.
- BENNER, D./MERKENS, H./SCHMIDT, F. (Hrsg.): *Bildung und Schule im Transformationsprozess von SBZ, DDR und neuen Ländern - Untersuchungen zu Kontinuität und Wandel.* Berlin 1996.
- DREWER, P./HUSCHNER, A.: Teilprojekt „Regionale Schulentwicklung im Ost-West-Vergleich 1920/1945-1995“. In: D. BENNER/H. MERKENS (Hrsg.): *Schlussbericht der Forschergruppe.* Berlin 2000.
- HENNING, U./KLUCHERT, G./LESCHINSKY, A.: Interessenartikulation oder Konfliktausgrenzung? Schülervertretung in der SBZ und der frühen DDR. In: S. HÄDER/H.-E. TENORTH (Hrsg.): *Bildungsgeschichte einer Diktatur. Bildung und Erziehung in SBZ und DDR im historisch-gesellschaftlichen Kontext.* (Bibliothek für Bildungsforschung Bd. 6.) Weinheim 1997, S. 349-372.
- HÜBNER, P.: Die Vereinigung des Berliner Schulsystems und das Problem zweier Berufskulturen. In: W. BÖTTCHER (Hrsg.): *Die Bildungsarbeiter.* Weinheim 1996.
- HUSCHNER, A.: Vereinheitlichung und Differenzierung in der Schulentwicklung der SBZ und DDR. Zweige und Klassen mit verstärktem alt- bzw. neusprachlichen Unterricht im Schulsystem der SBZ/DDR (1946 bis Anfang der siebziger Jahre). In: *Zeitschrift für Pädagogik* 43 (1997), S. 279-297.

- KÖHLER, H.: Was die Schulstatistik der SBZ/DDR erfragte. Analyse und Dokumentation eines Erziehungsprogramms 1945-1989. Max-Planck-Institut für Bildungsforschung. (Studien und Berichte 67.) Berlin 1999.
- KÖHLER, H.: Teilprojekt „Datenhandbuch zur deutschen Bildungsgeschichte. Das Schulsystem der Deutschen Demokratischen Republik von 1945 bis 1989 mit Erläuterungen und Analysen zum Strukturwandel“. In: D. BENNER/H. MERKENS (Hrsg.): Schlussbericht der Forschergruppe. Berlin 2000.
- LESCHINSKY, A.: Einleitung. In: ders. (Hrsg.): Die Institutionalisierung von Lehren und Lernen. Beiträge zu einer Theorie der Schule. (Zeitschrift für Pädagogik 34. Beiheft) Weinheim 1996, S. 9-20.
- LESCHINSKY, A./SCHNABEL, K.: Ein Modellversuch am Kreuzweg - Möglichkeiten und Risiken eines moralisch-evaluativen Unterrichts. In: Zeitschrift für Pädagogik 42 (1996) 1, S. 31-55.
- LESCHINSKY, A./GRÜNER, P./KLUCHERT, G.: Teilprojekt „Erziehungskonzeptionen und ihre Umsetzung in der Schule der SBZ und frühen DDR“. In: D. BENNER/H. MERKENS (Hrsg.): Schlussbericht der Forschergruppe. Berlin 2000.
- MERKEL, W.: Systemtransformation. Opladen 1999.
- MERKENS, H./WESSEL, A./DOHLE, K./CLASSEN, G.: Einflüsse des Elternhauses auf die Schulwahl der Kinder in Berlin und Brandenburg. In: Kindheit, Jugend und Bildungsarbeit im Wandel. Zeitschrift für Pädagogik, 37. Beiheft. Weinheim 1997, S. 255-276.
- MERKENS, H./DOHLE, K./WESSEL, A.: Schulische und familiäre Voraussetzungen für Bildungsaspirationen in Berlin und Brandenburg. In: D. BENNER/H. MERKENS/T. GATZEMANN (Hrsg.): Pädagogische Eigenlogiken im Transformationsprozess von SBZ, DDR und neuen Ländern. Berlin 1996, S. 11-12.
- MIETZNER, U./PILARCZYK, U.: Der Blick des Fotografen. Pädagogische Perspektiven in der Fotografie. In: H. SCHMITT/J.-W. LINK/F. TOSCH (Hrsg.): Bilder als Quellen der Erziehungsgeschichte. Bad Heilbrunn 1997, S. 353-373.
- SCHLUSS, H./SÄTTLER, E. 2001: Transformation - einige Gedanken zur Adaption eines nicht einheimischen Begriffs. In: Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Pädagogik 2 (2001) S. 173-188.
- TENORTH: H.-E./WÜNSCHE, K./MIETZNER, U./PILARCZYK U.: Schlussbericht des Teilprojektes „Umgang mit Indoktrination: Erziehungsintentionen -Formen und -Wirkungen in deutschen Erziehungsstaaten“. In: D. BENNER/H. MERKENS (Hrsg.): Schlussbericht der Forschergruppe. Berlin 2000.
- VALTIN, R.: Teilprojekt „Schulische Adaptation und Bildungsaspiration“ (SABA) In: D. BENNER/H. MERKENS (Hrsg.): Schlussbericht der Forschergruppe. Berlin 2000.
- VALTIN, R./SCHMUDE, C./WÜRSCHER, I.: Zeugnisse auf dem Prüfstand. Noten- oder Verbalbeurteilung im Ost-West-Vergleich. In: D. BENNER/H. MERKENS/T. GATZEMANN (Hrsg.): Pädagogische Eigenlogiken im Transformationsprozess von SBZ, DDR und neuen Ländern. Berlin 1996, S. 122-182).
- WESSEL, A./CLASSEN, G./HUPKA, S.: Zur Planung von Bildungskarrieren in den neuen Bundesländern. In: H. MERKENS/A. WESSEL (Hrsg.): Schulentwicklung in den neuen Bundesländern. Berlin 1999, S. 95-117.
- WÜRSCHER, I./VALTIN, R./SCHMUDE, C.: Noten- oder Berichtszeugnisse? Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt NOVARA. In: H. GIEST/G. SCHEERER-NEUMANN (Hrsg.): Jahrbuch Grundschulforschung. Bd. 2. Weinheim 1999, S. 284-298.
- Zwischenbericht der DFG-Forschergruppe „Bildung und Schule im Transformationsprozess von SBZ, DDR und neuen Ländern - Untersuchungen zu Kontinuität und Wandel“ für die Arbeitsphase vom 1.6.1994 bis 31.5.1997. Berlin 1996.

Anschrift der Autoren:

Prof. Dr. Dietrich Benner, Institut für Allgemeine Pädagogik der Humboldt-Universität zu Berlin, Unter den Linden 6, 10099 Berlin

Prof. Dr. Hans Merckens, Institut für Allgemeine Pädagogik der Freien Universität, Fabekstr. 13, 14195 Berlin.